Predigt EFG Wiedenest - 06.02.2011

wer bleibt kriegt Ärger → Joh 15,18-16,4

Skopus, bzw. Themenvorgabe der Predigtreihe:

Jesus bereitet seine Nachfolger darauf vor, dass ihnen aufgrund ihres Bekenntnisses zu Jesus Hass entgegenschlagen wird. Konsequenter Gehorsam Jesus bringt mit sich, dass Menschen uns ablehnen und sogar bekämpfen. Wer damit rechnet, ist darauf vorbereitet, dass es Ärger geben kann und wird und bei einem überraschenden und ungerechten Widerstand nicht eingeknickt wird. Die Missionsreise von Paulus ist gespickt mit diesen Erfahrungen. Letztlich fordert uns Jesus dazu heraus, gleiches wie er auf sich zu nehmen, um seine Zeugen hier in unserer Welt zu sein. Wie können wir dass aus Liebe motiviert heraus leben? Was bedeutet dies für unsere Beziehung zu Menschen in unserem Umfeld, die Jesus nicht kennen?

I. Einleitung: Die Folgen des Bleibens
II. Textlesung: Joh 15,18-16,4
III. Predigt: Wer bleibt kriegt Ärger
- **1. Nachfolger von Jesus werden gehasst**
- **2. Wer Nachfolger hasst, hasst Jesus und den Vater**
- **3. Nachfolger bekommen einen Durchhalter**

IV. Abschluss: Unsere Hoffnung auf ewiges Leben
V. Literatur

I. Einleitung: Die Folgen des Bleibens

Wer bleibt kriegt Ärger - so lautet das Predigtthema heute. Und wenn man den Trailer eben gesehen hat, bekommt man eine Ahnung: Ja, dass könnte stimmen.

Seit drei Wochen beschäftigen wir uns in den Gottesdiensten mit unserem Jahresthema „bleiben“. Anhand der Aussagen von Jesus aus dem Johannesevangelium denken wir intensiv über das „Bleiben an Jesus“ nach. Jesus bleibt bei uns. Er wohnt sogar in uns. Durch seinen Geist. Wenn wir in Jesus bleiben, dann wachsen wir. Jesus ist wie ein Weinstock. Wir sind die Reben, die daran hängen. Und wenn wir am Weinstock bleiben, bringen wir Frucht. Wenn wir in Jesus bleiben, lieben wir unseren Nächsten. Bleiben ist also eine aktive Beziehung zu Jesus.
Jetzt kann man sich spätestens bei der vierten Predigt zum Thema fragen: Was habe ich eigentlich davon, dass Jesus in mir bleibt und ich in ihm? Wachstum und Liebe ist ja auch mit Arbeit verbunden. Gibt es denn sonst noch einen Vorteil?
Wenn man diese Frage stellt, dann wird der heutige Bibeltext aus dem Johannesevangelium noch brisanter.

II. Textlesung: Joh 15,18-16,4 pp1

Ich lese aus Johannes Kapitel 15, die Verse 18 bis Kapitel 16, Vers 4.

III. Predigt: Wer bleibt kriegt Ärger

Eins ist schon mal klar. Das ist Ein Schwarzbrot-Text. Schwer verdaulich. Jesus macht eine klare Ansage. Wenn wir an ihm bleiben und er in uns wohnt, dann bedeutet das nicht gerade Komfort. Das Gegenteil davon kündigt er an.

Das ist immerhin fair. Wer Jesus nachfolgt weiß vorher, worauf er sich einlässt. Jesus lässt uns nicht im Unklaren darüber, was Nachfolge bedeutet. Er redet Klartext. Von einem gemütlichen Leben auf dieser Erde kann keine Rede sein. Jesus verspricht uns weder Luxus noch Ruhe. Zunächst macht er deutlich:

1. Nachfolger von Jesus werden gehasst pp2

Ich fasse dafür jetzt mal einzelne Begriffe aus dem Text besonders ins Auge.

18 »Wenn die Welt euch hasst, dann denkt daran, dass sie mich zuerst gehasst hat.
19 Die Welt würde euch als ihre Kinder lieben, wenn ihr zu ihr gehören würdet. Aber ich habe euch aus der Welt herausgerufen und ihr gehört nicht zu ihr. Aus diesem Grund hasst euch die Welt.

Hass: Wer Jesus nachfolgt wird gehasst. Wer ein Jünger oder eine Jüngerin von Jesus ist, muss mit Ärger rechnen.
Diese Aussage ist zunächst mal ein starker Kontrast zum Text vorher. Letzte Woche hat Torsten über Liebe gepredigt. Und heute kann man die Predigt im Fernsehen sehen. Aber schön, dass ihr trotzdem live hier seid ☺. Wir sollen Jesus lieben und wir sollen uns untereinander lieben. Als Nachfolger von Jesus sind wir eine Liebesgemeinschaft.
Und diese Liebesgemeinschaft erlebt jetzt in der Welt das genaue Gegenteil. Sie wird gehasst. Hass ist dabei nicht unbedingt als Gefühl zu verstehen. Hass drückt sich in Taten aus. Wie Liebe ja auch. Hass ist eine Willensentscheidung (Maier: 160). Diese Entscheidung kann ganz schlimme Auswirkungen haben.
Dieser Hass schlägt den liebenden Nachfolgern aus der antigöttlichen Welt entgegen.

- × Er kann sich in konkreter körperlicher Verfolgung ausdrücken. Er kann Gefahr für Leib und Leben bedeuten.
- × Er kann sich auch in Spott ausdrücken: Du Spinner. Dein Glaube ist lächerlich. Deine Denkweise ist total veraltet. Was du sagst ist wissenschaftlich nicht haltbar.
- × Er kann sich in Verachtung ausdrücken: Du Idiot, wer glaubt denn so was?
- × Er kann sich in Abwendung ausrücken: Wir schließen dich aus unserer Familie aus, wenn du Jesus nachfolgst.

Welt: Aber wer ist mit der „Welt“ gemeint? Hier steht im Grundtext das Wort „kosmos“. Es meint die gesamte sichtbare Welt. Es ist die Welt in der wir leben. Es kann die Regierung sein. Es können Völker sein, Geistesmächte, geistige Strömungen, theologische Schulen, Religionen,…
Es ist immer die Welt, die Jesus nicht erkennt. So sagt es Johannes schon am Anfang seines Evangeliums in **Kapitel 1, Vers 10.11**:

Er, das Wort, war schon immer in der Welt, die Welt ist durch ihn geschaffen worden, und doch erkannte sie ihn nicht. Er kam in seine eigene Schöpfung, doch seine Geschöpfe, die Menschen, wiesen ihn ab.

Die reale Welt in der wir leben ist unter dem Einfluss des Bösen. Sie wird bestimmt vom Fürst dieser Welt: Satan (**Eph 2,2; Joh 12,31**). Der Hass ist antigöttlich und damit satanisch. Es ist gleichzeitig auch die Welt, die Gott so sehr geliebt hat, dass er seinen eigenen Sohn gesandt hat. Jeder der an ihn glaubt, wir gerettet werden.

Herausgerufen: Jesus sagt, dass seine Jünger aus dieser Welt herausgerufen sind. Sie sind in der Welt, aber nicht von der Welt. Johannes schreibt im 1. Kapitel seines Evangeliums, wie das geschieht (**12.13**): aufschlagen

Aber allen, die ihn aufnahmen und ihm Glauben schenkten, verlieh er das Recht, Kinder Gottes zu werden. Das werden sie nicht durch natürliche Geburt oder menschliches Wollen und Machen, sondern weil Gott ihnen ein neues Leben gibt.

Gott hat uns erwählt. Er hat uns ewiges Leben geschenkt. Folglich sind Nachfolger von Jesus jetzt Himmelsbürger. Sie leben das Reich Gottes. Sie lieben Gott und ihren Nächsten. Sie achten auf Gottes Gebote. Das prägt ihre Ethik und ihr Verhalten. Sie haben ein Ziel und warten auf einen neuen Himmel und eine neue Erde. Sie haben einen Auftrag und verkündigen die gute Nachricht.

Aber warum hasst den die Welt jetzt solche Menschen? **pp3**
Ein Ausleger schreibt: *„Er hat den Jünger aus der Welt herausgerufen, in eine neue „äonische" Existenz. Und nun spürt die Welt die Fremdheit, nun ist der Jünger mit seiner Botschaft ihr ein ständiger Stachel, eine stete Anklage, je mehr er von Jesu Art erfüllt ist, je mehr er wahrhaft liebt, um so mehr." (de Boor: 133)*[1]

Jesus sagt nun weiter: **pp4**
20 Denkt an das, was ich euch gesagt habe: Kein Diener ist größer als sein Herr. Wie sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen. Und so viel oder so wenig sie sich nach meinem Wort gerichtet haben, werden sie sich auch nach dem euren richten.
Er macht also deutlich, dass es normal ist, wenn Nachfolger von Jesus gehasst werden (siehe auch: **13,16**). Er nimmt kein Blatt vor den Mund. Er sagt dass auch an anderen Stellen: Wer ihm nachfolgt, muss seine Wünsche aufgeben und sein Kreuz auf sich nehmen (**Lk 9,23f**) anderer Stelle:
Nachfolgern wird ganz oft von Jesu selbst Verfolgung vorausgesagt (**Mk 13,9f; Lk 12,11; 1Thes 2,14-16;; 4,12-19**). Petrus spricht davon, dass Nachfolger sich glücklich preisen sollen, wenn sie leiden. Für ihn ist es ist besser für gute Taten zu leiden, als für schlechte (**1Petr 3,13-17**). Paulus schreibt im **Philipperbrief 3,10** sogar folgendes: aufschlagen
10 Ich möchte nichts anderes mehr kennen als Christus: Ich möchte die Kraft seiner Auferstehung erfahren, ich möchte sein Leiden mit ihm teilen. Mit ihm gleich geworden in seinem Tod.
Jesus ist sein Vorbild. Er folgt ihm nach. Jesus hat gelitten für die Wahrheit. Da will er das auch tun. Er ist ja sein Nachfolger.

Trifft das alles eigentlich heute auf uns zu? Ja.
Der Hass dieser Welt trifft vor allen Dingen an den Stellen zu, wo ideologische Systeme auftreten: politisch, diktatorisch oder religiös.
Die Jünger erlebten das im Rahmen des damaligen Judentums. Jesus war dort nicht der Messias und galt als Verräter. Also wurde auch die junge Gemeinde so gesehen und aus dem Judentum vertrieben. Sie wurde aktiv verfolgt.
Im römischen Reich hatten die Christen immer dann ein Problem, wenn sie den Kaiser als Gott ablehnten.
Als die Kirche selbst politische Macht ausübte, hatten andersdenke Gläubige, wie Waldenser, Baptisten oder Hutterer keine Chance. Sie wurden verfolgt.
Heute findet die größte Verfolgung der Gemeinde in Ländern statt, die eine Ideologie oder Religion als ultimativ setzen.
Open Doors ist ein christliches Werk, was sich aktiv um die verfolgen Christen weltweit kümmert. Am Dienstag war ich in ihrer deutschen Zentrale in Kelkheim, bei Frankfurt. Sie geben jährlich den sogenannten Verfolgungsindex raus.
Open Doors geht davon aus, dass **100.000.000 Millionen** Christen weltweit verfolgt werden.[2] Die TopTen-Länder der Christenverfolgung sind:

---

[1] Ein anderer Ausleger schreibt, schon vor über 100 Jahren: *Weil die Liebe die Gravitation der Herzen und Geister im persönlichen Verhalten zum Zentrum alles persönlichen Lebens ist, so ergibt sich daraus, dass es ein Grundzug der Welt ist, zu hassen, denn als ungöttliche Welt gravitiert sie in verkehrter Richtung nach dem Endlichen, nach dem unpersönlichen Wesen oder Wesenlosen hinaus in die Finsternis und in den Tod hinein. Der Hass steht im Zentrum des Bösen zwischen der Lüge und dem Tode, wie die Liebe im Zentrum des Guten steht zwischen dem Licht und dem Leben. (Lange: 458)*
[2] http://www.opendoors-de.org/verfolgung/ In unserer Definition und der nachfolgenden Erhebung unserer Mitarbeiter, die in rund 52 Ländern seit vielen Jahren engste Kontakte zu verfolgten Christen unterhalten, sind wir nach unseren Recherchen auf 80 bis 120 Millionen Christen weltweit gekommen, die aufgrund ihres Glaubens an Jesus Christus Verfolgung erleiden. Diese von uns erhobene Zahl (wir nennen rund 100 Millionen) stellt vor allem eine Einordnungshilfe dar, die das gewaltige Ausmaß der Christenverfolgung verdeutlichen soll.

× Nordkorea - eine Diktatur mit religiösem Personenkult
× dann folgen acht islamische Staaten: Iran, Afghanistan, Saudi-Arabien, Somalia, Malediven, Jemen, Irak und Usbekistan.
× Dann folgt auf Platz 10 das kommunistische Land Laos.

Oper Doors weißt auf die klare Verletzung von Menschenrechten hin.[3] Erfreulich ist, dass auch die Bundesregierung mittlerweile das Thema Christenverfolgung auf die Agenda gesetzt hat.
Außerdem macht Open Doors deutlich: Das sind unsere Geschwister. Wir müssen für sie vor Gott eintreten. Es ist der Leib Christi. Und wenn der an einer Stelle leidet, dann leiden wir mit.

Und wie sieht es in Deutschland aus? Erleben wir heute Verfolgung?
Im Moment Gott sei Dank nicht. Nicht in diesem Sinne. Wer im Nazi-Regime groß geworden ist, kennt aber noch andere Zeiten. Wer in der DDR aufgewachsen ist, kennt auch andere Zeiten.
Heute ist in unserem Staat tatsächlich Religionsfreiheit. Aber auch wir merken manchmal Gegenwind.
Frage: Wer von euch ist schon mal wegen seinem Glauben verspottet worden und geärgert worden?
Immer dann, wenn Intoleranz herrscht, erleben wir Spott. Immer dann, wenn ideologische Strömungen versuchen die Überhand zu gewinnen, bekommen wir Probleme. Heute erleben wir eine merkwürdige Form von geforderter Toleranz. Alles muss geduldet werden. Man darf nicht gegen etwas sein. Wer gegen etwas ist, wird manchmal verbal bekämpft. Wenn wir bestimmte ethische Positionen vertreten, dann bekommen wir Gegenwind. Wenn wir von Himmel und Hölle reden, bekommen wir manchmal Gegenwind. Dabei machen wir das ja nicht mit dem Schwert in der Hand. Im Gegenteil. Wir gehen werbend vor. Wir missionieren, aber nicht mit Zwang, sondern wir weisen auf unsere Erkenntnis hin. Wir sind Zeugen für Jesus. Allein das Wort Mission aber löst bei einigen Zeitgenossen schon Pickel aus. Dabei ist Mission nur fair. Jeder muss sich doch zwischen Meinungen und Wahrheiten entscheiden dürfen. Und dafür muss er sie kennen.
Klar, wir machen das manchmal vielleicht auch ungeschickt. Und hier müssen wir uns auch hinterfragen.
Aber eigentlich treten wir - besonders als Freikirchen - ganz klar für Religionsfreiheit ein. Wir zwingen niemanden. Wir tolerieren den Islam und alle anderen Religionen in unserem Land. Ja wir wollen Religionsfreiheit. Selbst unsere Kinder dürfen sich frei entscheiden, ob sie Christen werden oder nicht. In unserer Gemeinde taufen wir noch nichtmals unsere Kinder, weil wir das schon als Druck empfinden. Wir erwarten lieber eine mündige Entscheidung für oder gegen Jesus.
Wir lieben unsere Feinde. Beten für die, die uns verfolgen. Warum man daher Christen im 21. Jahrhundert Intoleranz vorwirft ist mir schleierhaft. Vielleicht müssen wir aber auch an unserer Kommunikation arbeiten.

---

[3] ebd: Die von Open Doors bekannt gemachten Fälle dokumentieren, dass die Religionsfreiheit eines der sensibelsten und am häufigsten verletzten Rechte weltweit ist. Dabei gehört sie zu den zentralen und historisch ältesten Menschenrechten. Artikel 18 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, die 1948 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurde, bestimmt:
"Jeder Mensch hat Anspruch auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht umfasst die Freiheit, seine Religion oder seine Überzeugung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder seine Überzeugung allein oder in Gemeinschaft mit anderen in der Öffentlichkeit oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Vollziehung eines Ritus zu bekunden."
Der von immerhin 165 Staaten unterzeichnete Internationale Pakt über Politische und bürgerliche Rechte (1966) bestimmt:
"Jedermann hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit. Dieses Recht umfasst die Freiheit, eine Religion oder eine Weltanschauung eigener Wahl zu haben oder anzunehmen, und die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Gottesdienst, Beachtung religiöser Bräuche, Ausübung und Unterricht zu bekunden. Niemand darf einem Zwang ausgesetzt werden, der seine Freiheit, eine Religion oder eine Weltanschauung seiner Wahl zu haben oder anzunehmen, beeinträchtigen würde. Die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung zu bekunden, darf nur den gesetzlich vorgesehenen Einschränkungen unterworfen werden, die zum Schutz der öffentlichen Sicherheit, Ordnung, Gesundheit, Sittlichkeit oder der Grundrechte und -freiheiten anderer erforderlich sind. Die Vertragsstaaten verpflichten sich, die Freiheit der Eltern und gegebenenfalls des Vormunds oder Pflegers zu achten, die religiöse und sittliche Erziehung ihrer Kinder in Übereinstimmung mit ihren eigenen Überzeugungen sicherzustellen."

Es gibt aber auch Leute, denen ist das noch viel zu wenig Verfolgung. Hier habe ich mal eine These von einem Ausleger aus dem Jahr 1983 mitgebracht: **pp5**
„Wenn wir wenig vom Hass der Welt erfahren, dann ist das ein Zeichen für den Mangel an Liebe und Ernst in unserm Christenstand. Nur an weltförmigen Christen und Kirchen erkennt die Welt „was ihr eigen ist“ und hat solche Christen gern.“ (de Boor: 133)[4]

Stimmt die? Ich bin mir nicht so sicher. Wir können nach dem Gottesdienst mal darüber diskutieren. Ich glaube es ist kein „muss“ verfolgt zu werden. Im auf christlichen Wurzeln gegründeten Europa, ist es gelungen freie Systeme zu schaffen. Eigentlich schon fast eine Transformation eines bösen Systems durch das Christentum. Aber wir haben keine Garantie, dass es so bleibt.
Aber weil es im Moment so ruhig ist, sind wir besonders aufgefordert als freie Menschen für verfolgte Menschen einzutreten. Und zu beten. Und für Religionsfreiheit zu kämpfen.

Denn wenn Christen verfolgt werden, dann wird Gott verfolgt. Das macht Jesus ab Vers 21 deutlich:

2. Wer Nachfolger hasst, hasst Jesus und den Vater pp6

21 Das alles werden sie euch antun, weil ihr euch zu mir bekennt. Sie kennen nämlich den nicht, der mich gesandt hat.
22 Sie hätten keine Schuld, wenn ich nicht gekommen wäre und zu ihnen gesprochen hätte. So aber haben sie keine Entschuldigung mehr.
23 Wer mich hasst, der hasst auch meinen Vater.
24 Sie hätten keine Schuld, wenn ich nicht Taten unter ihnen vollbracht hätte, die noch kein Mensch getan hat. Doch sie haben diese Taten gesehen und hassen mich trotzdem, mich und meinen Vater.
25 Aber das muss so sein, damit in Erfüllung geht, was in ihrem Gesetz steht: 'Ohne jeden Grund haben sie mich gehasst.'
Jesus macht hier klar, dass der Hass gegen seine Nachfolger direkt gegen ihn gerichtet ist. Wer sich an den Kindern Gottes vergreift, vergreift sich damit auch an den Eltern. Der Vater im Himmel sieht das und fühlt sich persönlich angegriffen. Dabei ist die Unkenntnis Gottes die Wurzel des Hasses.
Jesus, der Gesandte Gottes wird abgelehnt. Das ist das eigentliche Wesen der Sünde (Wilkens). Jesus ist die letztgültige Offenbarung Gottes (**Joh 3,36; 9,39f; Hebr 1**). Wer Jesus ablehnt, verstößt gegen das erste und wichtigste Gebot.

Und jetzt kommt der eigentliche Knaller des Textes: Mitten in der Verfolgung bekommen Nachfolger die Kraft Zeugen zu sein. Es sind zwei Seiten einer Medaille: Christushass und Christuszeugnis (vgl. Maier: 167).

3. Nachfolger bekommen einen Durchhalter pp7

26 Der Helfer wird kommen, der an meine Stelle tritt. Es ist der Geist der Wahrheit, der vom Vater kommt. Ich werde ihn zu euch senden, wenn ich beim Vater bin, und er wird als Zeuge über mich aussagen.
27 Und auch ihr werdet meine Zeugen sein, denn ihr seid von Anfang an bei mir gewesen.
Für die heiße Auseinandersetzung mit dem Hass, gibt uns Jesus einen Beistand. Jesus verspricht uns hier wieder seinen Geist. Es ist der Heilige Geist der vom Vater kommt. Er ist der Durchhalter in uns. Er befähigt uns sogar Zeugen zu sein.

---

[4] weiter: *Der Haß der Welt ist zugleich ein starker Beweis für die Wahrheit der christlichen Botschaft. Bloße Träumer und Märchenerzähler „haßt“ man nicht.*

Nachfolger bekennen Jesus mitten im Leid. Mitten im Angesicht von Hass und Bosheit. Das ist übernatürlich. Das ist die göttliche Antwort auf den satanischen Angriff. Dieser Geist zeugt von Jesus. Es ist ein Geist der Kraft, Liebe und Besonnenheit

IV. Abschluss: Unsere Hoffnung auf ewiges Leben

Was haben wir also davon, wenn wir bei Jesus bleiben? Wir haben nicht mehr und nicht weniger als das ewige Leben. Es ist schon in uns. Es ist schon in unsere DNA verpflanzt. Durch den Heiligen Geist, der unseren Geist erneuert. Er wird unseren toten Körper einmal auferwecken.
Jesus weiß dass alles. Und Jesus ist fair und offen gegenüber seinen Nachfolgern. Er verfolgt eine klare Absicht. Er sagt in Kapitel 16, Vers 1: **pp8 (alle 3)**
16 1 Ich habe euch dies gesagt, damit ihr nicht an mir irrewerdet.
Natürlich ist dieser Text zunächst unmittelbar an die Jünger von Jesus gerichtet. Sie haben hinterher erlebt, was er ab Vers 2 vorhersagt.
Die Jünger waren damals genauso irritiert wie wir heute. Jesus geht. Er verlässt sie. Was soll daran gut sein? Was soll an Verfolgung gut sein? Und hier müssen sie jetzt der Aussage von Jesus glauben. Sie müssen ihm Vertrauen. Sie müssen ohne Jesus dem vertrauen, der in ihnen durch seinen Geist wohnt.
7 Aber glaubt mir, es ist gut für euch, dass ich fortgehe; denn sonst wird der Helfer nicht zu euch kommen. Wenn ich aber fortgehe, dann werde ich ihn zu euch senden und er wird meine Stelle einnehmen.

Können wir also nach so klaren Ansagen noch bei Jesus bleiben?
Ja, wir können. Denn Jesus hat diese Welt überwunden. Trotz Schmerz, Verfolgung und Leiden. Er ist auferstanden. Und wer an Jesus glaubt, wird nach dem Tod auch auferstehen. Das ist unser Glaube. Das ist der Glaube in Verfolgung und Spott und Anfeindung. Das ist unsere Hoffnung. Das ist unsere Zuversicht. Mit diesen Aussagen macht uns Jesu stark. Er wappnet uns. Und schließlich sagt er am Ende dieses Kapitels in Vers 33:
Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Diese Aussage ist eine Art Zusammenfassung seiner vorherigen Rede. Weil Jesus die Welt überwunden hat, werden auch wir mit ihm ewig Leben. Sein Geist wohnt jetzt schon in uns. Er ist die Anzahlung auf das Leben was hier schon beginnt. Hier gibt es manchmal Ärger. **Aber wer bleibt, trotz Ärger, wird ewig Leben**.
Wenn ich davon nicht zutiefst überzeugt wäre, könnte ich nicht predigen. Wenn Gottes Geist diesen Glauben nicht in mir bewirken würde, wäre ich kein Nachfolger mehr. Aber er bewirkt es ja. Und deswegen bekenne ich am Schluss des Glaubensbekenntnisses:
Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

So ist es. Amen.

V. Literatur

- de Boor, Werner, Das Evangelium des Johannes 2.Teil, WStB, Brockhaus 1983
- Gnilka, Johannes, Johannesevangelium, Die neue Echter Bibel, Echter Verlag 1999
- Maier, Gerhard, Johannesevangelium 2.Teil, Edition C, Hänssler 1996
- Langes Bibelwerk - Johannesevangelium
- Tasker, R.V.G, John, Tyndale NT Commentaries, Inter-Varsity Press 1966
- Wilkens, Ulrich, Das Evangelium nach Johannes, NTD 4, Vandenhoek & Ruprecht 1998